Inhalt

Abkürzungen	12
Vorbemerkungen	15

EINLEITUNG

Das Problem der Kindertaufe

<i>A. Das Problembewußtsein in der katholischen Kirche der Bundesrepublik Deutschland im Vergleich zur protestantischen Kirche und Theologie und zur katholischen Kirche in Frankreich</i>	21
<i>B. Kurze Darstellung einiger Gründe, warum das Problem in heutiger Zeit besonders brennend ist</i>	27
I. Sozio-kulturelle Gründe	28
1. Das Ende der sogenannten „Volkskirche“	28
2. Das wachsende freiheitlich-demokratische Bewußtsein – Ablehnung jeder Form von Manipulation	30
3. Der Pluralismus in der heutigen Gesellschaft	32
4. Die Mobilität und Anonymität der Gesellschaft	32
5. Das technische Zeitalter – die „Entzauberung der Welt“	33
6. Der rapide Rückgang der Säuglingssterblichkeit	34
II. Theologisch-ekklesiologische Gründe	34
1. Die Erneuerung in der modernen Theologie	34
a) Die liturgische Erneuerung	35
b) Die dogmatische Neubesinnung	35
c) Veränderte Auffassung von Pastoral	37
2. Die „Wahrhaftigkeit“ der Kirche – ihre missionarische Ausstrahlung	38
3. Ein Problem aller christlichen Kirchen	39
<i>C. Ergebnis der Problemlage</i>	39

ERSTES KAPITEL

Die Anknüpfung des Taufgesprächs

Die Motive der Eltern für die Anmeldung ihrer Kinder zur Taufe – Beurteilung und „Reinigung“ dieser Motive	45
<i>A. Die Motive der Eltern</i>	46
I. Eine systematische Darstellung der Motive	49
1. Motive, die das Kind betreffen	49
a) Für sein körperlich-seelisches Wohlergehen	49
b) Für die Zukunft des Kindes	50
c) Taufe zur sozialen und kirchlichen Integration des Kindes	51
2. Motive, die die Eltern betreffen	52
a) Das Kind soll ihnen später keinen Vorwurf machen	52
b) Das Kind soll so sein wie sie selber	52
c) Die Eltern gehorchen gesellschaftlichen Normen und For- derungen	52
3. Motive, die Dritte betreffen	53
a) Enge Verwandte fordern die Taufe	53
b) Taufe „dem Pfarrer zuliebe“	53
4. Gemischte Motive	53
a) Taufe als Fest	53
b) Taufe als „Durchgangsritus“ („rite de passage“)	54
c) Taufe zur Sicherstellung des kirchlichen Begräbnisses	54
II. Beurteilung und „Reinigung“ der Motive	55
1. Motive, die das Kind betreffen	55
a) Für sein körperlich-seelisches Wohlergehen	55
b) Für die Zukunft des Kindes	57
c) Taufe zur sozialen und kirchlichen Integration des Kindes	59
2. Motive, die die Eltern betreffen	60
a) Das Kind soll ihnen später keinen Vorwurf machen	60
b) Das Kind soll so sein wie sie selber	61
c) Die Eltern gehorchen gesellschaftlichen Normen und For- derungen	61
3. Motive, die Dritte betreffen	62
4. Gemischte Motive	62
a) Taufe als Fest	62
b) Taufe als „Durchgangsritus“ („rite de passage“)	65
c) Taufe zur Sicherstellung des kirchlichen Begräbnisses	68
<i>B. Mögliche Schwierigkeiten bei Seelsorgern und Eltern – ihre Über- windung durch die „Einführung der neuen Taufpastoral“</i>	69
I. Mögliche Schwierigkeiten	70

1. Aufseiten der Seelsorger	70
2. Aufseiten der Eltern	71
II. Die „Einführung der neuen Taufpastoral“ bei den Seelsorgern und in der Gemeinde	73
1. Bei den Seelsorgern	73
a) Einheitliche Taufpraxis	74
b) Vertiefte Vorbereitung der Seelsorger	74
c) Krankenhauseelsorger und Krankenschwestern	75
2. In der Gemeinde	76
a) Das Pfarrblatt (Pfarrbrief)	76
b) Eine Predigtreihe über die Taufe	77
c) Lokale Presse	78
d) Taufen im Sonntagsgottesdienst	79
e) Erwachsenenbildung	79
f) Verschiedenes	80
C. Die Wahl des „richtigen“ Taufgesprächs nach Form und Inhalt	81

ZWEITES KAPITEL

Die Durchführung des Taufgesprächs

Vorbemerkung	83
A. Zwei Formen des Taufgesprächs	85
I. Das Gespräch mit einem Elternpaar	85
II. Das Gespräch mit mehreren Elternpaaren	89
III. Das Taufseminar	92
B. „Technische“ Einzelheiten zur Durchführung der Taufgespräche	94
I. Voraussetzungen (innerer Art)	95
1. Bei den Seelsorgern	95
2. Bei den Teilnehmern der Taufgespräche	97
II. Gesprächsleiter, Methode und Sprache	98
1. Der Gesprächsleiter	98
2. Zur Methode der Taufgespräche	100
3. Die Sprache des Seelsorgers beim Taufgespräch	102
III. Die verschiedenen Teile	103
1. Die Einladung zum Taufgespräch, die Anmeldung der Taufe und erste Kontaktaufnahme	103
2. Erstes („zulassendes“) Taufgespräch	109
3. Weitere, ergänzende Gespräche	114

IV. Der Raum und die Atmosphäre	115
V. Termin und Dauer der Taufgespräche	116
VI. Die Teilnehmer der Taufgespräche	118
VII. Praktische Hilfen	120
1. Für den Seelsorger	120
2. Für die Teilnehmer	120

DRITTES KAPITEL

Inhalt der Taufgespräche

Vorbemerkungen	121
A. <i>Von der Präevangelisation zu einem anfangshaften Glauben</i> <i>(Evangelisation)</i>	123
I. Warum beim Taufgespräch?	123
II. Der Weg zu erneuertem Glauben	128
1. Der Ausgangspunkt: die Erfahrungen der Eltern	128
2. Die Suche nach dem Sinn (Sinn- und Gottesfrage)	132
3. Die Antwort des christlichen Glaubens	137
III. Glauben in und mit der Gemeinde	141
B. <i>Das Gespräch über die Taufe (Taufkatechese)</i> <i>(Wesen, Sinn und Verpflichtung der Kindertaufe)</i>	144
I. Die Taufe als Geschenk Gottes	145
1. Neues Leben in Christus	147
2. Aufnahme in die Kirche und Teilhabe an ihrer Sendung	150
3. Mit Christus der Sünde gestorben (Röm 6)	153
II. Die Taufe als sakramentale Besiegelung menschlicher Wirklichkeit.	155
III. Verantwortung und Aufgabe der Eltern als innere Konsequenz der Taufe	160
C. <i>Ein „Modell“ für das Taufgespräch?</i>	164
I. Anregungen für das Taufgespräch von D. Emeis	164
1. Die Taufe als Feier des Glaubens der Eltern	165
2. Die Taufe als Zeichen der Berufung des Kindes zum christlichen Glauben	166
3. Erziehung im Vorzeichen der Taufe	167
II. Am Anfang steht ein Fest	169

VIERTES KAPITEL

Die Auswirkungen des Taufgesprächs im Leben der Gemeinde

<i>A. Direkte Auswirkungen</i>	174
I. Eine differenzierte Taufpraxis	174
1. Die Taufe nach erfolgtem Taufgespräch	175
2. Der Taufaufschub	175
a) Wann kann Taufaufschub richtig sein?	174
b) Wie soll der Taufaufschub durchgeführt werden?	179
c) Der seelsorgliche Kontakt mit der Familie während des Aufschubs	180
d) Erwachsenenkatechumenat und Erwachsenentaufe	181
3. Verweigerung der Taufe: Nein!	182
4. Taufe in Etappen	183
a) „Modelle“ der Etappentaufe	183
b) Beurteilung der Taufe in Etappen	185
c) Ärztliche Erfahrungen und Überlegungen zur Kindertaufe bekräftigen ihre „hohe Angemessenheit“	188
II. Die lebendige, aktive Mitfeier der Taufe	191
<i>B. Indirekte Auswirkungen</i>	194
I. Die pastorale Betreuung nach der Taufe	194
1. Hilfen zur Taferinnerung	195
2. Hilfen zur Erziehung	196
II. Impulse für eine Verlebendigung der Gemeinde	197
1. Das Taufbewußtsein der Gemeinde	198
2. Kontaktfeld Gemeinde wird realisiert	200
III. Umstrukturierung der Gemeindepastoral	201
1. Schwerpunkte zeitgerechter Seelsorgekonzeption	201
2. Die Zusammenarbeit von Amtsträgern und Laien	203

SCHLUSS

Zusammenfassung und Ausblick	205
Literaturverzeichnis	213